

GALERIE DER KÜNSTLER*INNEN
PRESSEINFORMATION



DIE ERSTEN JAHRE DER PROFESSIONALITÄT #41 / 12.04. - 08.05.2022

**OLGA GOLOS / DANA GREINER / MAX HAARICH / HANNES HEINRICH /
JOSEF KÖSTLBACHER / PFEIFER & KREUTZER / ANNE SEILER**

SONDERÖFFNUNG / 3G

12.04.2022 / 14 - 20 Uhr / Eintritt frei

18 Uhr / Eröffnungsrede / Alexander Steig (Vorsitzender BBK Muc & Obb e.V.)

Abbildung: ©Pfeifer & Kreutzer, It's raining again, 2019, Kinetische Sound-/Videoskulptur, 78 x 56 x 18,5 cm, Scheibenwischer, Fernseher

Die jährlich stattfindende Ausstellungsreihe „Die ersten Jahre der Professionalität“ hat sich seit 1981 zu einer der wichtigsten und erfolgreichsten Fördermöglichkeiten des Berufsverbands Bildender Künstler*innen München und Oberbayern (BBK) für junge Kunstschaffende in Bayern entwickelt. Eine Tradition im besten Sinne! Und somit freut sich der BBK ganz besonders, mit der 41. Ausgabe dieses Formats erneut junge Kunstschaffende aus Bayern in den Fokus einer größeren Öffentlichkeit zu rücken.

Mit der Ausstellung, wie auch durch die begleitende Publikation sollen speziell junge Künstler*innen, die in den letzten sieben Jahren ihre Ausbildung abgeschlossen haben, für den Start ihrer beruflichen Laufbahn eine strukturelle Unterstützung erhalten. Ausstellung und Druckwerk bieten ihnen eine institutionelle Plattform, um ihren künstlerischen Ansatz lokal wie auch überregional sichtbar zu machen.

Die beteiligten Künstler*innen präsentieren in den Ausstellungsräumen der GALERIE DER KÜNSTLER*INNEN ein vielfältiges Programm: Kinetische Objekte im Dauerbetrieb, getrieben von rhythmischer Monotonie, stehen neben einer raumgreifenden Installation animierter Projektionen, die Skulptur und Malerei in einen dramaturgischen Dialog setzen. An anderer Stelle werden Abdruckspuren konkreter Gegenstände übersetzt in maleische Gegenstände, die Eigenschaften und differenziertere Bedeutungen aufweisen als im Ausgangsmaterial angelegt. Weitere Malereien dienen als Erinnerungsspeicher, Materialfundus und Ausgangspunkt für entrückte und unheimliche Landschaftsmalerei. Detailreiche skulpturale Kleidungsstücke suchen nach einem Zugriff auf Kodierung, Aneignung und Begehren von Modeprodukten der „High Fashion“. Kartografische Darstellungen verweisen auf verschobene Reisevorhaben des vergangenen Jahres und visualisieren geographische Spekulationen. Ein aktivistisches Büro als die handfeste Repräsentation einer utopischen Idee: der Infostand der Republik Uzupis.

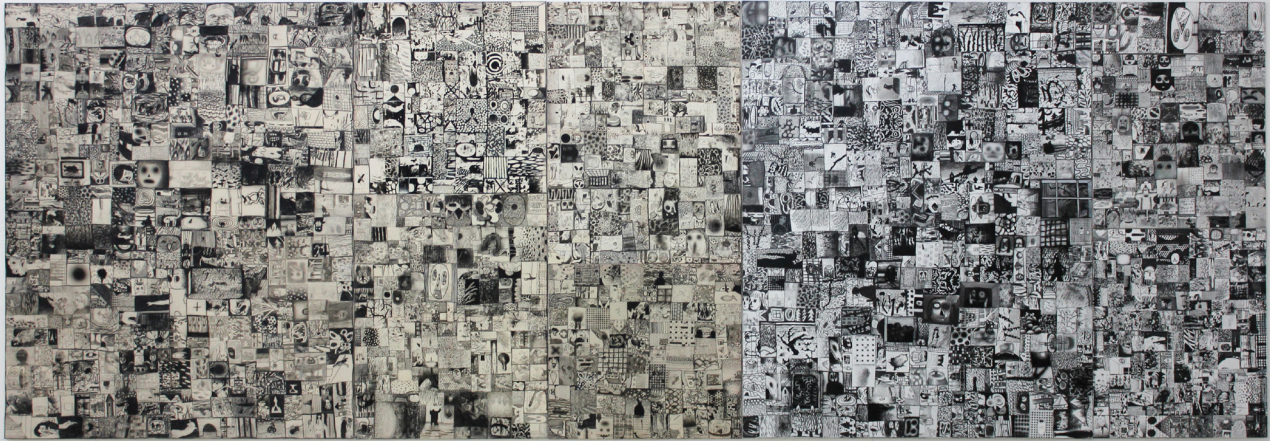
Die sieben ausgewählten Künstler*innen bieten einen Einblick in aktuelle Strömungen künstlerischer Auseinandersetzungen in Bayern. Ihre Werke laden die Besucher*innen ein, die Ausstellung sowohl sinnlich wie auch intellektuell zu erschließen, um sich ein Bild über Herangehensweisen und „Übersetzungen“ gesellschaftlicher Themen in künstlerische Ausformulierungen und neue Kontextualisierungen machen zu können. Hierbei kann die eigene Haltung und Meinung zu zeitgenössischer Kunst überprüft und neue Ideen professionellen künstlerischen Arbeitens kennengelernt werden.

Texte: Stephan Janitzky



Pfeifer & Kreuzer bauen kinetische Objekte. Werke, die zwischenzeitlich verharren, sich dann in Bewegung setzen, ihre Form verändern, in Aktion treten, etwas ausführen. In ihren Arbeiten herrscht Dauerbetrieb: So haschen zum Beispiel Scheibenwischer unablässig nach an Ketten hängenden Fellbommeln, mal erwischen sie einen, ein andermal entkommt ein Bommel auf seiner chaotischen Bahn dem rhythmischen Hin und Her. Rhythmus, auch als akustisches Phänomen, ist oftmals das bestimmende Phänomen in den Arbeiten Pfeifer & Kreuzers. Die schwere Anmutung der konstruierten Scheibenwischer-Maschinen und ihr reduzierter Bewegungsablauf steht im Kontrast zum kleinen Element der weichen, schwingenden Fellbommel. Der einheitlich monotone Takt muss durchhalten und weitermachen, um das chaotische Spiel des anderen Teils aufrechtzuerhalten. Das eine: kalte Mechanik, berechnend und bestimmend. Das andere: leichter, scheinbar freier in der Bewegung und doch angekettet an die Schwere des Großen und Ganzen.

Abbildung: © Pfeifer & Kreuzer, „Catch me if you can“, 2021, kinetische Soundskulptur



Josef Köstlbachers großformatige, in schwarz-weiß gehaltene Bilderreihe mit dem pragmatischen Titel „Synode“ befindet sich in einem Zustand ständiger Erweiterung. Eine Sammlung, eine Zusammenkunft unterschiedlicher Eindrücke und Bildideen, manches skizzenhaft, schnell abgelegt, anderes detaillierter ausformuliert. Nebeneinander ausgebreitet und zu einer äußerlichen Einheit formatiert, ist die Bildersammlung bei Bedarf abrufbar und wiederverwendbar, wie ein malerisches Hard Drive: Erinnerungsspeicher, Materialfundus, Voraussetzung, damit das Programm starten kann. Die Malereien „Reptiloidenkast“ und „strange weather“ eröffnen uns den Blick auf eine gerenderte Welt, in der sich Situationen und Stimmungen collageartig überlagern: einmal in der filmischen Bildeinstellung einer Totalen, das andere Mal mit aktiviertem Zoom in die Tiefe und doch zu distanziert, um als immersiver Psychedelic-Pop durchzugehen.

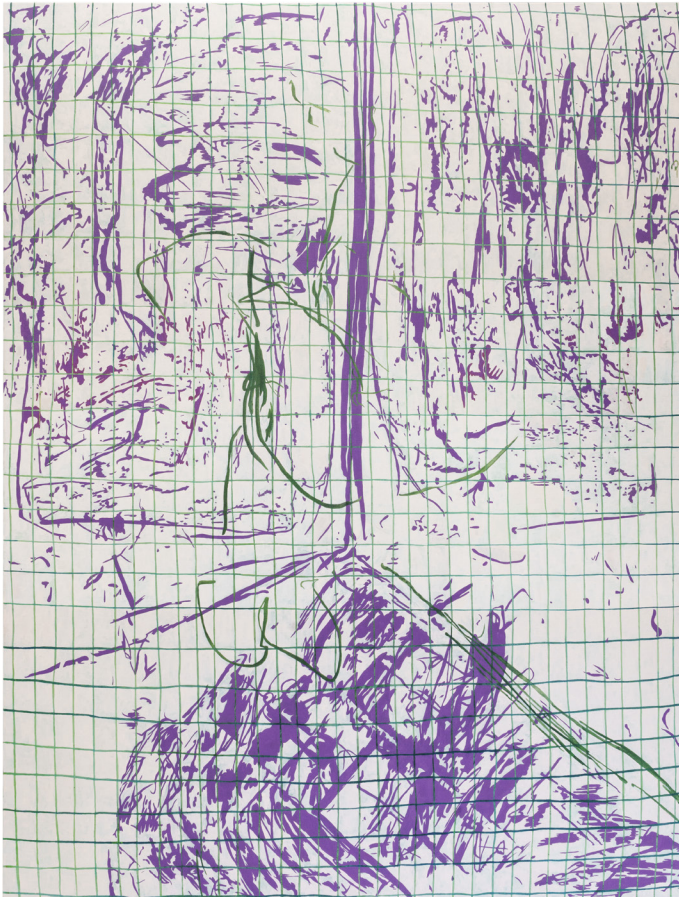
Mit seiner illusionistischen Simulation von Räumlichkeit und der darüber gesampelten Fauna erscheint Köstlbachers Malerei wie das durch eine digitale Maschine gedrehte, verschwommene Nachbild gesehener oder erträumter Architektur und Naturidylle. Auf der Leinwand scharfgestellt, liegt es in verlassener Offenheit da, als entrückte und unheimliche Landschaft.



Dana Greiner entwirft in ihren Installationen dramaturgische Gemengelagen: Eingesprochene Texte, musikalische Kompositionen und raumgreifende Projektionen verknüpfen sich mit Malerei und Skulptur.

Durch das Ineinanderschieben der verwendeten Medien und Materialien verhandelt Greiner die jeweiligen Formatbegrenzungen, verflüssigt das starre Nebeneinander der Genres durch eine auf Synthese hin arbeitende Methode. Zweidimensionale gemalte geometrische Formen lösen sich von der Wand, werden ins Dreidimensionale

übersetzt und können ihre Entsprechung in einer im 3D-Druckverfahren hergestellten Skulptur wiederfinden. Andere Formen wiederum verlassen ihren ursprünglich malerischen Bildgrund, werden digitalisiert, setzen sich in Beziehung zu Musik und Text, werden als animierte Fragmente in den Ausstellungsraum projiziert und erweitern die Bildgrenzen. Eine Gliederung des Gesamtwerkes in einzelne Szenen unterstreicht Greiners Interesse an Verfahrensweisen des Theaters und gibt den Betrachter*innen Strukturen an die Hand. Im simultanen, dynamischen Nebeneinander der Geschehnisse gibt es eine Richtung, ein lineares Fortschreiten, ohne auf einen festgesetzten dramaturgischen Höhepunkt oder letztgültigen Abschluss hinzusteuern. Welche dieser Dreiklangsdimensionen gehen mich an, fallen mir auf, affektieren mich, welchen bin ich bereit zu folgen?



Was auf **Hannes Heinrichs** Bildern zu sehen ist, entsteht aus einer malerischen Übersetzungsarbeit. Die Größenverhältnisse und Proportionen der einzelnen Bildelemente ergeben sich durch die direkte Abnahme am realen Gegenstand: Ein Stuhl oder auch der eigene Körper werden mit der noch rohen Leinwand umhüllt, Flächen und Kanten mit der Kohle umrissen, abgedrückt, durchgepaust auf die Leinwand.

Hannes Heinrichs Malerei ist somit von einer Herangehensweise geprägt, die als ersten Schritt einen grundsätzlichen Bezug zum Bildträger sucht, zum Material auf dem gemalt werden wird. Das ist natürlich immer auf die eine oder andere Weise notwendig, wird hier aber zu einer konsequenten Methode ausformuliert, die Betrachtungsweisen herausfordert, die Malerei als ein Medium der bloßen Projektion von haptischer Realität oder konzeptueller Ideen auffassen. Im Prozess der Bildgestaltung ergibt sich so eine beständige reflektieren und interpretieren der Ausgangssituation, auf die immer wieder zurückgegriffen wird, die immer wieder freigelegt und herausgearbeitet werden kann. Was unten liegt, zurückliegt, kann immer wieder hervorgeholt werden: Das für gewöhnlich als Hilfskonstruktion benutzte Raster, das den Bildraum ordentlich geometrisch einteilt, beherrschbar machen soll für den nächsten Schritt, steht in Heinrichs Malerei oft im Bildvordergrund, überspannt unregelmäßig wuchernd den gesamten Bildraum. Konkrete, das heißt im Fall von Heinrich auch gegenständliche Elemente, liegen weniger auf, als im Raster des Bildes, sind keine Projektion auf die Leinwand mehr, nicht mehr Schatten der Realität, sondern übersetzte Gegenstände, werden zu erarbeiteten Formulierungen, die andere Eigenschaften und Bedeutungen aufweisen als das Ausgangsmaterial.

Abbildung: © Hannes Heinrich, „o.T.“, 210 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2021



Abbildung: © Hannes Heinrich, „o.T.“, 210 x 160 cm, Öl auf Leinwand, 2021



Anne Seiler fertigt textile Skulpturen und Installationen. Über den direkten Umgang mit dem textilen Material, das selbsttätige Bedrucken, Bemalen und Vernähen der Stoffbahnen, findet Seiler einen Zugriff auf Fragen von Kodierung, Aneignung und Begehren in Bezug auf Mode-Produkte der High Fashion. Bei der Arbeit „scarecrow“ handelt es sich um ein Holzgerüst, umschlungen und gleichsam bekleidet mit Stoffbahnen unterschiedlicher Machart. Was im Titelgebenden Vorbild, der Vogelscheuche auf dem Feld, pragmatisch mit alten Klamotten (die alte Bluse, der kaputte Pullover, der ramponierte Strohhut) gelöst wird, um die Vögel zu verschrecken, weicht bei Seilers vergrößerter Analogie einer Herangehensweise unter veränderter Zweckmäßigkeit. Verscheucht werden soll niemand, vielmehr steht die Anziehungskraft der Mode und ihr fetischisierter (Waren-)Charakter zur Disposition. Überdimensionierte Schmuckketten aus

gedrechselten, hölzernen Perlen und das Paar hölzerner Plateau-Schuhe unterstützen den Anthropomorphismus der Skulptur und vervollständigen zugleich das modische Erscheinungsbild der Figur um das Detail des Accessoires. Augenfällig ist die von Seiler aufgebrachte aufwendige Handarbeit bei der Herstellung ihrer detailreichen skulpturalen Kleidungsstücke, die allen Elementen einen Unikatstatus zukommen lässt. Beiläufig verschiebt sich so ein auf das Luxusgut Mode gerichtetes Begehren aus der Konsumsphäre in die Sphäre der Produktion – der Luxus wird in einer positiven Verschwendung gesucht, in der Hingabe an die Arbeit, dem Herstellen von Kunst.

Abbildung: © Anne Seiler, „traffic“, Wachsbatik, 2019, Kunstpavillon München

Olga Golos entwickelt in ihren Skulpturenserien oft eine bestimmte Methode, verändert und erweitert diese im Übertragen auf ein anderes Material. Ausgehend von gefalteten Modellen aus steifem Transparentpapier tastet sich Golos an Acrylglasplatten heran, reagiert auf die neuen Materialeigenschaften und damit verbundenen Möglichkeiten der Bearbeitung. Das Falten des Papiers wird abgelöst vom Erhitzen und Biegen der Acrylglasplatten, eine Anpassung auf die veränderte Konsistenz und Dehnbarkeit des Materials, wie das Erlernen einer anderen Grammatik in einer noch fremden Sprache. Am liebsten lernt Golos beim Zwiegespräch mit dem Material: Wie lässt sich das Material bearbeiten, welche Verformungen lässt es zu, wogegen widersetzt es sich? So entwickelt sie für jedes Material ihre eigene Formsprache. Ein Beispiel ist die Steuerung einer CNC-Fräse, eigentlich ausgelegt und programmiert für den Einsatz in der Industrie, mit entsprechendem Anspruch an präzise Reproduktion eines exakten Plans, und nicht vorgesehen für eine intuitive, direkte Gestaltung am Material: Es ist die ungewohnte Grammatik der Software, die Grenzen setzt, Umwege nötig macht, Unterbrechungen und Pausen einfordert. In der Reihe von Wandarbeiten aus CNC-gefrästen grauen Hartfaserplatten gibt Golos einen Einblick in einen ganz persönlichen und aktuellen Zustand in der Schwebe: Die fragmentarisch-kartografischen Darstellungen verweisen auf verschobene Reisevorhaben des vergangenen Jahres. Wir sehen geographische Spekulationen, eine Vorahnung von noch zu erlernenden Gebieten.



Abbildung: © Olga Golos, aus der Serie „Missing“, Acrylglas graviert, 2021- 2022



Abbildung: © Olga Golos, aus der Serie „Missing“, Hartfaserplatte graviert, Fragment / Detail, 2021- 2022



Max Haarich ist Botschafter der Republik Uzupis. Seine Installationen verstehen sich als eine Mischung aus aktivistischem Büro und handfesten Repräsentationen einer utopischen Idee. Die Republik Uzupis wurde 1997 im Stadtgebiet Vilnius gegründet, namensgebend „auf der anderen Seite des Flusses“. Aus der Sehnsucht nach Selbstermächtigung und der Notwendigkeit von Selbsthilfe einer lokalen Community hat sich über die letzten rund 25 Jahre ein weltumspannendes Netzwerk an Freien Bürgern Uzupis' entwickelt, deren gemeinsamer Bezugspunkt vor allem die partizipative Verfassung darstellt, bzw. die darin festgehaltenen Grundwerte, getragen von einem umfassenden Verständnis von Freiheit. In Botschafter Max Haarichs Worten: „Es geht um Freiheit, um die Freiheit der Kunst und um die Freiheit, sein Leben nach den Vorstellungen der eigenen Community gestal-

ten zu dürfen. Wir sind davon überzeugt, dass auch die ernstesten Ziele rücksichtsvoll und humorvoll erreicht werden können. Vielleicht ist dies sogar der beste Weg.“ Der Humor ist eine politische Methode der Republik Uzupis als Reaktion auf die oft tragischen real-politischen Muster der übrigen Staatengemeinschaft. Souverän wird einerseits der komödiantische Werkzeugkasten der Politik geöffnet, andererseits ist die Suche nach dem Glück für die Bürger*innen von Uzupis auch nicht immer nur lustig. Haarich steuerte etwa Uzupis' Verfassung auch einen Artikel zum zukünftigen ethischen Umgang mit Künstlicher Intelligenz bei und verweist damit auf die rasante Wandlung technologischer Bedingungen, in die gesellschaftliche Diskurse über Selbstbestimmung und Freiheit eingebunden sind.

UPCOMING



SHAPED COLORS / 17.05. - 26.06.2022

Jubiläumsausstellung zum 100. Geburtstag
von Iris Pagano de Dornier

Iris Pagano de Dornier (1922 - 1996)
Rupprecht Geiger (1908 - 2009)
Ingo Glass (1941)

kuratiert von Dr. Pia Parth und Julia Geiger

SONDERÖFFNUNG

17.05.2022 / 14 - 20 Uhr / Eintritt frei
18 Uhr / Eröffnungsreden

GALERIE DER KÜNSTLER*INNEN



ÖFFNUNGSZEITEN

Mi, Fr- So: 11:00 - 18:00 Uhr
Do: 13:00 - 20:00 Uhr
an Feiertagen geschlossen
Eintritt: 3 € / erm.: 1,50 €

Maximilianstr. 42
80538 München
Tel: 089 220463

Bitte informieren Sie sich bezüglich der aktuellen,
pandemiebedingten Zugangsbeschränkungen auf
unserer Homepage

Geschäftsführung:
Nora Wagner
Tel: 089 21 99 6011
wagner@bbk-muc-obb.de

Presse & Öffentlichkeit:
Domino Pyttel
Tel: 089 21 99 6013
pyttel@bbk-muc-obb.de

Pressebilder:
www.mydrive.ch
Benutzer: BBK-Press
Passwort: BBK-Press